

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 53 (1927)  
**Heft:** 21  
  
**Artikel:** Das Karpathenschloss [Teil 1]  
**Autor:** Caslte, Egerton  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-460012>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Das Karpathenschloß

Von E G E R T O N C A S T L E

Wir saßen im Rauchzimmer. Mr. Marshfield lehnte sich bequem in seinen weichen Sehnstessel zurück und sah uns lächelnd an.

„Aber meine Herren!“ sagte er mit seiner weichen, ruhigen Stimme — jener Stimme, die stundenlang erzählen konnte, in ruhigem Plauderton, über tiefgreifende und überraschend originelle Theorien auf allen Gebieten des menschlichen Wissens, ohne auch nur ein einziges Mal den Tonfall zu ändern — „aber, meine Herren, Sie langweilen mich durchaus nicht! Im Gegenteil, Ihre Geschichten von Jagden und Jagderlebnissen interessieren mich außerordentlich. Um ein recht abgenütztes Zitat zu variieren: nihil humanum a me alienum est. Sehen Sie: Sogar Jagdgeschichten mögen ein gewisses biologisches Interesse haben und der Philologe in mir mag mit interessiertem Ohr auf die Eigentümlichkeiten des Jargons der Jäger lauschen. Im übrigen bin ich durchaus nicht außer Stande, Jagdgeschichten um ihrer selbst willen zu würdigen. Sie lächeln, meine Herren? Oh, ich gebe gerne zu, daß ich gewiß nicht wie ein Jäger aussehe und daß in der Reihe meiner natürlichen Instinkte Sport und Jagd eine sehr geringe Rolle spielen. Und trotzdem habe ich persönlich recht sonderbare Jagderlebnisse gehabt — meistens sehr gegen meine Absichten! Ich möchte zum Beispiel bezweifeln, Major Travers, ob selbst Sie, der berühmte Soldat und Jäger, jemals etwas so Sonderbares erlebt haben wie ein Jagdabenteuer, in dem ich eine sehr wichtige Rolle spielte. Oh, Sie müssen nicht so zweifelnd lächeln, mein lieber Major!“

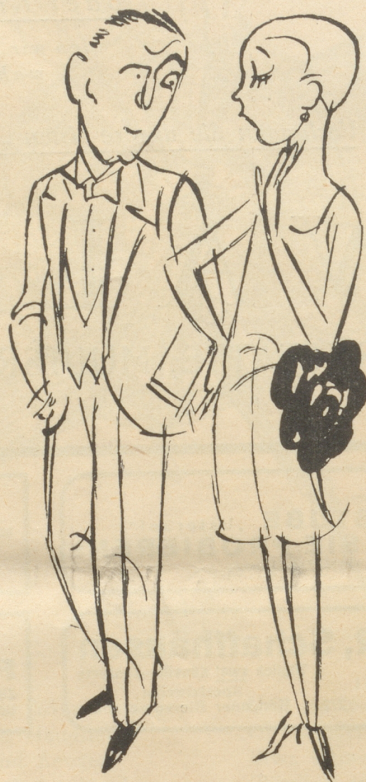
Der Sprecher sah sich amüsiert im Kreise um (seine ungewöhnlich kleinen, tiefschwarzen, tiefliegenden Augen hatten einen sonderbar kalten Ausdruck; es waren Augen, die sich für menschliche Dinge nicht interessierten; nein, nur für kalte, logische, rein wissenschaftliche Betrachtungen an Menschen und Dingen). Wir waren skeptisch, aber sehr neugierig. Mr. Marshfield streckte mit einer langsamen methodischen Bewegung seine blutlosen schmalen Finger nach der Zigarrenkiste auf dem Tisch aus und prüfte die Savannas sehr sorgfältig, ehe er sich eine ausuchte:

Dann fuhr er fort:

„Nach meinem langen Aufenthalt in St. Petersburg stand ich im Begriff, nach England zurückzukehren. Es war meine Absicht, sehr langsam zu reisen und auf dem Wege mit meinen eigenen Ohren den Klang der vielen Dialekte des östlichen Europa zu studieren — diese Dialekte bieten nämlich verschiedene sehr verzwickte philologische

Probleme dar, und es ist meine bescheidene Absicht, diese Probleme eines schönen Tages zu lösen. Ich schweife jedoch ab. Die Probleme der osteuropäischen Dialekte haben mit meiner Geschichte nicht das Geringste zu tun. Während ich auf dem Wege nach Ungarn war, fiel es mir ein, daß ich jetzt

Sie kennt sich aus



„Gewiß, Fredy ist ein netter Bursche, aber verderbt!“ — „Das kann ich nicht glauben, Cousinchen; wieso denn?“ — „Ach, er kennt schon alle die wüsten Lieder, welche die jungen Leute singen, wenn sie unter sich sind.“ — „Hat er Dir welche vorgesungen?“ — „Nein, das nicht, aber die Melodien summt er immer vor sich hin, wenn er sich alleine glaubt.“

ja eine Gelegenheit hatte, den Baron Kojowski zu besuchen. Wie oft und wie dringend hatte mich der Baron eingeladen!

Vielleicht sind Sie dem Manne da oder dort einmal begegnet, mein lieber Major. Er reiste sehr viel; lebte nur für Jagd und Sport. Ich lernte ihn seinerzeit in Irland kennen, auf Mc Neil's Landgut. Jetzt, da ich in der Bukowina war, nicht sehr weit von des Barons Gütern in den Karpathen, fiel mir seine Einladung ein. Oh ja, der Baron war ein interessanter Mensch. Sie wundern sich wohl darüber, daß ein Mann wie der Baron einen langweiligen Gelehrten wie mich einlud? Nun, damals in Irland begeisterte sich der Baron bei einer bestimmten Gelegenheit für meine Wenigkeit — ein sonderbares Lächeln umspielte die Lippen des Sprechers, als er dieses sagte — „und da jener Vorfall charakteristisch war, so möchte ich meine Geschichte damit beginnen:

Es war am Tage meiner Ankunft bei Mc Neil. Wir saßen im Rauchzimmer in Rathdrum. Es war schon sehr späte Nacht, oder vielmehr früh am Morgen. Mein lieber Wirt schnarchte ruhig nach der zehnten Pfeife und dem zehnten Glase Whisky. Die anderen Gäste waren schon zu Bett gegangen. Der Baron, der mich, ohne daß er's wußte, aus rein wissenschaftlichen Gründen sehr interessierte — der Baron und ich waren nunmehr so gut wie allein. Wir mußten daher wohl oder übel miteinander sprechen. Aber es waren verächtliche Augen, mit denen der Baron mich ansah, mich, den verächtlichen blaffen Stubenhocker, der lieber am warmen Ofen im Zimmer studierte als über trügerische Sümpfe kroch, um harmlose scheue Tiere zu schießen (man hatte an jenem Tag auf Schnepfen gejagt). Der Baron nahm nunmehr notgedrungen Notiz von meiner Existenz und wir tamen ins Gespräch.

Wie verwundert er gewesen sein würde, wenn er gewußt hätte, daß ich ihn in bezug auf Cranium und Physiognomie bereits katalogisiert und ihm seinen gebührenden ethnographischen Platz in meiner kleinen Privatsammlung angewiesen hatte! Wie mich der Mann interessierte! Jede seiner Bewegungen, jeder seiner Blicke hatte für mich eine bestimmte typische Bedeutung. Es war sehr interessant. In Gedanken hatte ich ihn apostrophiert:

„Du, mit deinen breiten Schultern und deinem massiven Schädel, zu denen ein gewaltiger Körper gehören würde und nicht solch eine untersekte gedrungene Gestalt — du, mit deinem buschigen, roten Haar, das eigentlich schwarz sein müßte, wie auch deine fast gelben Augen schwarz sein müßten — du würdest jedem Beobachter ein Rätsel aufgeben, der in dir nicht die Mischung zu gleichen Teilen von mustulösen hochgewachsenem Slaven und gedrunenem drahtigem Ungarn erkennen würde. Dein Stammbaum würde mir zweifellos recht geben: In deiner Anatomie steckt ebensoviel Ungar wie Pole. Du bist ein Athlet und dennoch ein Bündel von Nerven; ein brutales Subjekt im Grunde, folte ich glauben, denn deine Stirne neigt sehr zur Verflachung; deine Backenknochen, die dein dichter Bart verdeckt, müssen scharf hervortreten und die Basis deines Schädels ist ominös dick. Und trotzdem bist du einer idealen Auffassung fähig: Als jenes Mädchen heute abend spielte und sang, da sah ich, wie die feinen Adern um deine Augen anschwellen und wie deine schmalen nerven durchzogenen krallenartigen Hände zitterten. Du würdest ein ausgiebiger Führer sein, ein brillanter Soldat vielleicht — aber Gott helfe den armen Teufeln, die in deiner Gewalt sind!“

**RAUCHT**  
**PONT**  
Burger's mild Cigarillos  
KOPFZIGARRENMISCHUNG 10 ST. 80 CTS.  
Nikotinschwach u. doch aromatisch

rasch und sicher wirkend bei  
**Togal**  
Rheuma, Gelenks-,  
Gicht, Nerven- und  
Ischias, Kopfschmerzen,  
Erkältungskrankheiten.  
Togal scheidet die Harnsäure aus und geht daher direkt zur  
Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen;  
wird von vielen Ärzten und Kliniken empfohlen  
Vorzügl. bei Schlaflosigkeit. In allen Apotheken.



So hatte ich über den Mann, der mich interessierte, nachgedacht. Und dennoch muß ich gestehen: Als ich nachher in Berührung mit ihm kam, war sogar ich nicht gefeit gegen die bestechende Liebenswürdigkeit seiner Manieren und seine unerklärliche persönliche Anziehungskraft.

Unsere Unterhaltung wurde sehr bald interessant; für mich bestimmt und auch für ihn anscheinend. Wir sprachen über das Land, in dem wir beide Gäste waren — Pole und Irländer haben viel Gemeinsames, in ihrer Art sowohl wie in der Geschichte ihrer Nationen. Eine Bemerkung, die er über den Typ weiblicher Schönheit machte (mit blitzenden Augen) brachte mir plötzlich eine Stanza einer uralten polnischen Ballade in den Sinn, — eine jener Balladen voller Milch-und-Blut, voller Wildheit und Wollust. Ich zitierte dem Fremden den Vers in altem polnischem Dialekt, was ihn so begeisterte, daß aus seiner Liebenswürdigkeit ernste Wärme wurde — daß er mich dringend bat, ihn in den Karpathen zu besuchen.

... So schrieb ich ihm denn von Czernowitz aus, wo ich mich einige Zeit aufhielt. Bald kam die Antwort, ein liebenswürdiges, dringendes Wiederholen der Einladung. Nany hieß sein galizisches Schloß. Ich fuhr nach der nächsten Stadt (Nany lag in volendeter Einsamkeit) und mußte dann eine lange Schlittenreise antreten.

Das bedeutete lange Stunden langweiligen Gleitens in fußtiefem Novemberschnee; ein tagelanges monotones Klingeln der Glöckchen meiner struppigen kleinen Pferde. Interessant war nur ein unheimliches Zigeunerkonzert in einer halb im Schnee vergrabenen Zigeunerhütte, wo wir anhielten und die Pferde fütterten. Ich erinnere mich, daß mir bei jenem Konzert sehr interessante Ähnlichkeiten zwischen den charakteristischen Klängen der Zither und den Tönen auffielen, die der Zigeuner seiner Violine entlockte. Typisch. Sehr interessant. In anderen Ländern, in Spanien zum Beispiel, hat die Zigeunermusik einen völlig anderen Klang. Das Ohr hört den Unterschied — ihn zu beschreiben ist unendlich schwierig. Es ist mir nie gelungen, ihn zu Papier zu bringen.“ —

**WEBER'S**  
**LIGA-HAVANA**  
**CORONA**

**Neu**



Hochklassiger  
Fabrikat  
Feine Havana Mischung  
FR. 1.20 DAS PAKET ZU 5 STÜCK  
**WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN**

## Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Kabinovitch



Nationalrat Richard Zschokke, Gontenschwil

Wie umständlich doch der Gelehrte erzählte! Da und dort machte dieser oder jener der Herren ein schläfriges Gesicht. Aber wir, die wir Marshfield kannten, warteten geduldig. Wir wußten, daß Marshfield nie den Mund auftat, wenn er nicht etwas Interessantes zu sagen hatte. Er erzählte eben in seiner Art, und die mußte man ertragen.

„Fast zwei Tage lang dauerte die Fahrt im stetig herabrieselnden Schneegestöber; am Nachmittag des zweiten Tages erst hörte es auf zu schneien. Mein Kutscher erzählte gerade eine gruselige Geschichte eines Abenteurers mit Wölfen, die ausgezeichnet in diese barbarische Schneewildnis hineinpaßte, als er sich plötzlich unterbrach und auf einen grauen Fleck am Horizont, zwischen zwei Hügeln, den östlichsten Ausläufern der Karpathenfette hindentete.

„Dort ist Nany, Herr!“

Ich betrachtete neugierig mein Ziel, dem wir uns rasch näherten. Eine Minute lang tauchte die Sonne den grauen Fleck in goldenen Schein, ehe sie in die Wälder der Hügel herabglitt; und eine Minute lang konnte ich in ihrem leuchtenden Feuer den stolzen schloßähnlichen Bau scharf ausgeprägt sehen. Dann aber war wieder der graue Fleck da, die unbestimmte schwärzliche

Silhouette zwischen dem leichten Rot des westlichen Abendhimmels.

Völlige Dunkelheit brach über uns herein, noch ehe wir die steilanstiegende, von Bappeln gesäumte Schloßallee erreichten; die frühe winterliche Dunkelheit war unheimlich mit ihren bedrückenden grauen Nebeln, in denen Bäume und Hütten in gespenstigem Schwarz auftauchten. Dann und wann drang schwacher ärmlicher Lichtschein aus Hütten, an denen wir vorbeijagten. Sonst hätte ich wirklich geglaubt, des Barons Schloß liege in völliger Einsamkeit, in absoluter Wildnis. Denn Totenstille herrschte.

Da — während das riesige viereckige Schloßgebäude schräg vor uns im Nebel auftauchte, mit den unbestimmten Lichtpunkten, die erleuchtete Fenster bedeuteten, drang laut dumpfes, drohendes Gebell an mein Ohr, unheimlich genug in Nacht und Nebel.

„Die Wolfshunde des Herrn Barons!“ erklärte mein Kutscher ruhig.

Das Bellen und das Geheul steigerte sich zu einem wahren Pandämonium als wir durch die Torhalle jagten; in scharfem Trab, so müde auch die Pferde waren, denn das verlangte des Kutschers berufliche Ehre. Wie gleich sich doch Kutscher in allen Ländern sind ...

(Fortsetzung folgt.)